

## Drei Fachhochschulen unter einem Dach

Werner Müller

# Fachhochschule Nordwestschweiz Campus Olten

Das neue Gebäude auf dem FHNW-Campus in Olten wurde im Sommer 2013 offiziell eröffnet. Es wurde als erstes Minergie-P-ECO-Gebäude des Kantons in Betrieb genommen. Mit Beginn des Herbstsemesters sind auch die Dozierenden und Studierenden in den Neubau eingezogen.

Das neue Campus-Gebäude wurde nach dreieinhalb Jahren Bauzeit fertiggestellt und bezugsbereit gestellt. Mit diesem Bauwerk ist ein Vorzeigebau ganz in der Nähe des Bahnhofs Olten entstanden, der architektonisch und ökologisch neue Massstäbe setzt. Der Campus Olten der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW ist Standort der Hochschule für Angewandte Psychologie, der Hochschule für Soziale Arbeit und der Hochschule für Wirtschaft. 3000 Studierende und 400 Mit-

arbeitende lernen und arbeiten auf dem Campus, der mehrere Gebäude umfasst. Einen markanten Meilenstein an der Verbindungsachse zwischen Ost- und Westschweiz setzt nun die «Denkfabrik» der Fachhochschule Nordwestschweiz. Sie ist in unmittelbarer Nähe des legendär gewordenen Bahnhofs Olten gelegen und prägt das Grundstück heute auch städtebaulich.

Das Projekt «Denkfabrik» von Bauart Architekten und Planer AG, Bern, machte das Rennen aus insgesamt 44 eingereichten Wettbewerbsprojekten. Die «Denkfabrik» folgt der leichten Biegung der Gleisanlagen, dockt mit der Dreigeschossigkeit an das Quartier an und ist dennoch unverwechselbar. Die Jury sprach damals von einer «eigenständigen Grossform». Der Neubau erreicht eine optimale Arbeitsplatzqualität mit hoher Behaglichkeit, gesunder Raumluft, guten Tageslichtverhältnissen und geringer Lärmbelastung.

### Raffinierter Grundriss

Grosszügig sind schon die Abmessungen, nämlich 125 m in der Länge und 45 m in der Breite. Das Areal wird mit der Randbebauung optimal ausgenutzt und steht für Eigenständigkeit. Das Bauen an der viel befahrenen Bahnstrecke schloss Standardlösungen von vornherein aus. Das Gebäude trumpft nicht mit Höhe auf und schafft dennoch den notwendigen Raum; unverwechselbar und auffallend ist die

geknickte Form, die sich aus der Form des Areals jetzt wie selbstverständlich ergibt, architektonisch jedoch alles andere als selbstverständlich ist.

Diese Form hat Auswirkungen auf Raumatmosphäre und -erlebnis, wie sich im Inneren des Gebäudes zeigt. Zudem haben die Einwinkelungen eine definierte Funktion: Sie markieren die Eingänge. Die Materialisierung der Fassaden ist roh und entspricht so der Metapher der «Denkfabrik»: Betonverkleidung, Aluminium und Glas. Bereits von aussen erkennbar ist die innere, dreischichtige Struktur mit dem hohen, fast als öffentlicher Raum lesbaren Erdgeschoss und der Reduktion der Geschosshöhe zum ersten und nochmals zum zweiten Geschoss.

### Nachhaltigkeit als Leitlinie

Was die Nachhaltigkeit betrifft, kann die «Denkfabrik» ohne Übertreibung als Vorzeigeobjekt bezeichnet werden. Im Bereich der Ökologie wird die Heiz- und Kühlenergie aus dem Grundwasser gewonnen, für die Sanitäreinrichtungen kommt Grauwasser zur Verwendung, Teile des Elektrobedarfs kann die Photovoltaikanlage abdecken, und erstmals im Kanton Solothurn erfüllt ein Gebäude von dieser Grösse und diesen Ausmassen den Minergie-P-Eco-Standard. Eine besondere Herausforderung wegen der Lage an den Bahngleisen waren Lärmbelastung, Störfälle, Erschütterungen und Elektrosmog. Auch für diese Prob-

Die Photovoltaikanlage auf dem Flachdach des Neubaus der FHNW in Olten umfasst eine Fläche von 1000 m<sup>2</sup> und liefert jährlich bis zu 72 000 kWh, was ungefähr dem jährlichen Stromverbrauch von 15 bis 16 Einfamilienhäusern entspricht. (Bild: Vision On Wings)





Bilder oben: Bereits von aussen erkennbar ist die innere, dreischichtige Struktur mit dem hohen, fast als öffentlicher Raum lesbaren Erdgeschoss und der Reduktion der Geschosshöhe zum ersten und nochmals zum zweiten Geschoss.  
(Bilder: Alexander Gempeler)

Unten links: Zwei überdeckte, dreigeschossige Lichthöfe mit umlaufenden Balustraden bilden die beiden Eingangsbereiche.

Unten rechts: Insgesamt sechs seitlich angelegte Treppenhäuser erleichtern die Erschliessung im Inneren.



leme fanden sich modellhafte Lösungen. Selbst in der Statik kommt die Nachhaltigkeit zum Tragen: Die Zahl der Stützen nimmt nämlich von Stockwerk zu Stockwerk zu. Das hat nicht nur Auswirkungen auf die Raumgrössen, sondern ist neben statischen Überlegungen ein wichtiger Beitrag zur Nachhaltigkeit. So kann die Dicke der Decken und folglich die Materialmenge deutlich reduziert werden.

## Lichthöfe schaffen Grosszügigkeit

Ein städtischer Platz kennzeichnet den Haupteingang im Norden, ein weiterer Eingang im Osten garantiert die Verbindung zu den anderen Gebäuden des Campus. Beim Eintreten fallen sofort die Grossräumigkeit und der helle Lichteinfall auf, denn zwei überdeckte, dreigeschossige Lichthöfe mit umlaufenden Balustraden bilden die beiden Eingangsbereiche, die zugleich Treffpunkt, tempo-

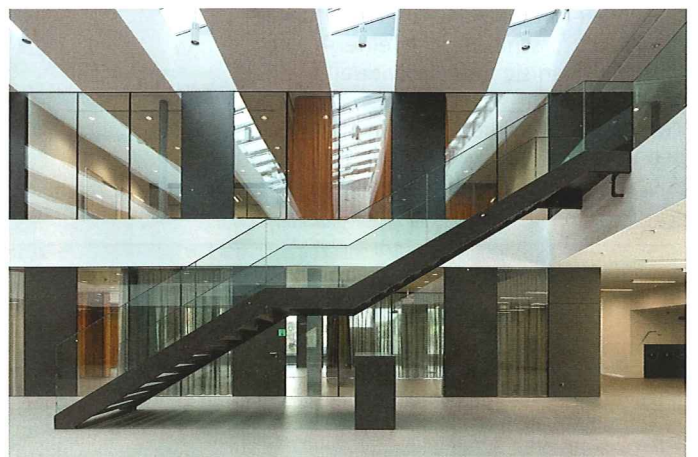
räre Ausstellungshallen oder Räume für interne oder externe Veranstaltungen sind. Architektonisch und in der Nutzung bilden sie die Fortsetzung und eine Verbindung zwischen horizontaler und vertikaler Raumstruktur. Es entstehen immer wieder neue Sichtbezüge und Perspektiven in der räumlichen und auch in der sozialen Bedeutung.

Die Knickung des Grundrisses vermittelt das Gefühl, sich nicht verloren in der Raum- und Korridorflucht eines Grosskomplexes zu bewegen, vielmehr entsteht der Eindruck, dass hier menschliche Masse vorherrschen. Massstäblichkeit und Transparenz sind als konsequent durchgehaltene Prinzipien deutlich sichtbar.

## Licht und Kunst prägen

In der Vertikalen bewegt man sich dem Licht zu, das von oben hereinflutet und in den Durchsichten aufscheint. Wie selbst-

verständlich wird man geleitet, auch durch die klar, aber doch eigentlich unorthodox, weil asymmetrisch angeordneten Treppen. Noch einmal zeigt sich, wie zentral die beiden hohen Lichthöfe für die Orientierung und für die Kommunikation sind. Die Räume im ersten Geschoss – es sind vor allem Unterrichtsräume – sind sichtbar kleiner; der Grad der Öffentlichkeit nimmt erkennbar ab. Das markieren besonders die Arbeitsplätze für die Studierenden und Nischen, in die man sich zum individuellen Studium und für Besprechungen, Diskussionen und Gruppenarbeiten zurückziehen kann. Trotz des ausdifferenzierten, genau auf die Bedürfnisse der Hochschule zugeschnittenen Raumprogramms: Transparenz auch hier. Die Gruppenräume sind





## Bauherrschaft

Hochbauamt des Kantons Solothurn  
Werkhofstrasse 65, 4509 Solothurn

## Architektur / Generalplaner

Bauart Architekten und Planer AG  
Laupenstrasse 20, 3008 Bern

## Ingenieure

Planer und Ingenieure:

**WAM Planer und Ingenieure AG**, Florastrasse 2  
4502 Solothurn, Tel. 032 625 27 27  
Fax 032 625 27 00, wam-be@wam-ing.ch

Baumanagement:

Andreas Akeret Baumanagement GmbH  
3000 Bern 13

Sanitär- und Haustechnikplaner:

Amstein+Walthert Bern AG, 3011 Bern

Bauphysik, Akustik, Lichtplanung:

Amstein+Walthert AG, 8050 Zürich

## Inserenten

Sauter Building Control Schweiz AG,  
Oberentfelden  
Strabag AG, Olten  
WAM Planer und Ingenieure AG, Solothurn



kauf diskret anregt. Von hier aus führen zwei Treppen ins nächste Geschoss, das räumlich kleineren Büros vorbehalten ist, Räumlichkeiten für die Direktionen der Hochschule, die Dozierenden und den «wissenschaftlichen Mittelbau». Sitzungszimmer und weitere Räume mit Arbeitsplätzen für die Studierenden ergänzen das Raumprogramm im zweiten Geschoss.

Insgesamt sechs seitlich angelegte Treppenhäuser sichern das Evakuations-system, vor allem aber erleichtern und verkürzen sie die Erschliessungswege im Inneren. ■



durchwegs eingeschobene, verglaste Segmente, die das Raumkontinuum nur unmerklich unterbrechen, dank Vorhängen jedoch bei Bedarf auch Diskretion erlauben.

Dann eine neue Überraschung: Nochmals öffnen sich zwei überdeckte Lichthöfe, die das Raumkontinuum ihrerseits nicht unterbrechen, sondern gliedern und rhythmisieren sowie weitere Orientierungspunkte schaffen. Als eine Art von Atrien dienen sie dem individuellen und gemeinschaftlichen Arbeiten und der Kommunikation, vielleicht auch dem Fragen und Befragen, wie das die Kunst am Bau der Basler Künstlerin Verena Thür-

Wir schaffen Lösungen für **Lebensräume** mit Zukunft.  
Gebäudemanagement von **SAUTER**. Für den Menschen, für die Natur, für Ihr Unternehmen.

**SAUTER Schweiz**  
Sauter Building Control Schweiz AG  
Industriestrasse 42  
5036 Oberentfelden  
Tel. 062 834 40 80  
Fax 062 834 40 99  
aarau.sbc@ch.sauter-bc.com

www.sauter-building-control.ch

Systems  
Components  
Services  
Facility Management

**SAUTER**  
Für Lebensräume mit Zukunft.

**WAM** ING  
Planer  
Ingenieure  
AG

Raum Verkehr Umwelt  
Infrastruktur Tiefbau  
Tragwerksplanung

www.wam-ing.ch

# STRABAG

STRABAG AG NL Olten • Gheidgraben 10 • 4603 Olten  
Tel. +41 62 207 80 20 • Fax +41 62 207 80 30  
olten.ch@strabag.com • www.strabag.ch